

# 1 Einleitung

Es ist ein schwierig, Gemeinde nach dem Vorbild des Neuen Testamentes zu bauen. Das Neue Testament ist kein Lehr- und Praxisbuch für Gemeindebau, sondern eine Sammlung von Zeugnissen, Ermahnungen, Prophetien und Briefen, die auch um das Thema Gemeindebau kreisen, aber sicherlich nicht Gottes abschließende Sicht zum Thema wiedergeben.

Überdies handelt das Neue Testament nicht von der einen Gemeinde, die für alle späteren Gemeinden Modell stehen sollte, sondern von verschiedenen Gemeinden. Diese Gemeinden unterschieden sich in Bezug auf Größe, Zusammensetzung, Alter und Reife zum Teil erheblich voneinander. Die Unterschiedlichkeit hatte natürlich Einfluss auf die Glaubenspraxis dieser Gemeinden, auch auf ihre Strukturen und Leitungsmodelle.

So möchte ich gleich am Anfang dieses Handouts eines klarstellen. Ich sage es mit den Worten des Theologen Eduard Schweizer: „Die neutestamentliche Gemeindeordnung gibt es nicht.“

Einiges, was in diesem Handout zu lesen ist, darf also nicht als der Weisheit letzter Schluss gelten. Jede Gemeinden mag es innerhalb der biblisch vertretbaren Grenzen etwas anders sehen oder leben, das ist in Ordnung so. Anderes ist hingegen sehr deutlich in Gottes Wort vorgegeben, hierüber kann man als bibelgläubiger Christ schlecht diskutieren.

Die Jesus Freaks haben Leitung schon immer in einem gewissen Spannungsfeld gelebt. Auf der einen Seite gab es seit den Anfängen von UFO und JFI klare Leitungsstrukturen. Auf der anderen Seite kamen und kommen viele Jesus Freaks aus politischen und philosophischen Hintergründen, die Leitung eher skeptisch gegenüber stehen. Diese Spannungen waren in den letzten Jahren stärker als zuvor wahrnehmbar, als es den einen um eine „starke Leitung“ mit einem „Apostel“ an der Spitze ging und den anderen darum in „Netzwerken“ zu leben und „demokratisch auch über wichtigste Entscheidungen ab zu stimmen“.

In diesem Spannungsfeld ist einiges zerrissen worden. Damit ist klar, dass Leitung für Jesus Freaks nicht unbedingt ein rein theologisches Gemeindebauthema ist sondern eine Frage an der sich die Geister wirklich scheiden, und das Emotionen in allen Richtungen hervorruft. Ich werde mich nicht bemühen, auf eine dieser Richtungen besonders ein zu gehen sondern lieber das lehren, was ich in der Bibel sehe und was mir selber klar geworden ist. Ich glaube, dass die Diskussion ohnehin anders verlaufen wäre, wenn sie sich mehr darum gedreht hätte, was Gott sich für seine Bewegung vorstellt.

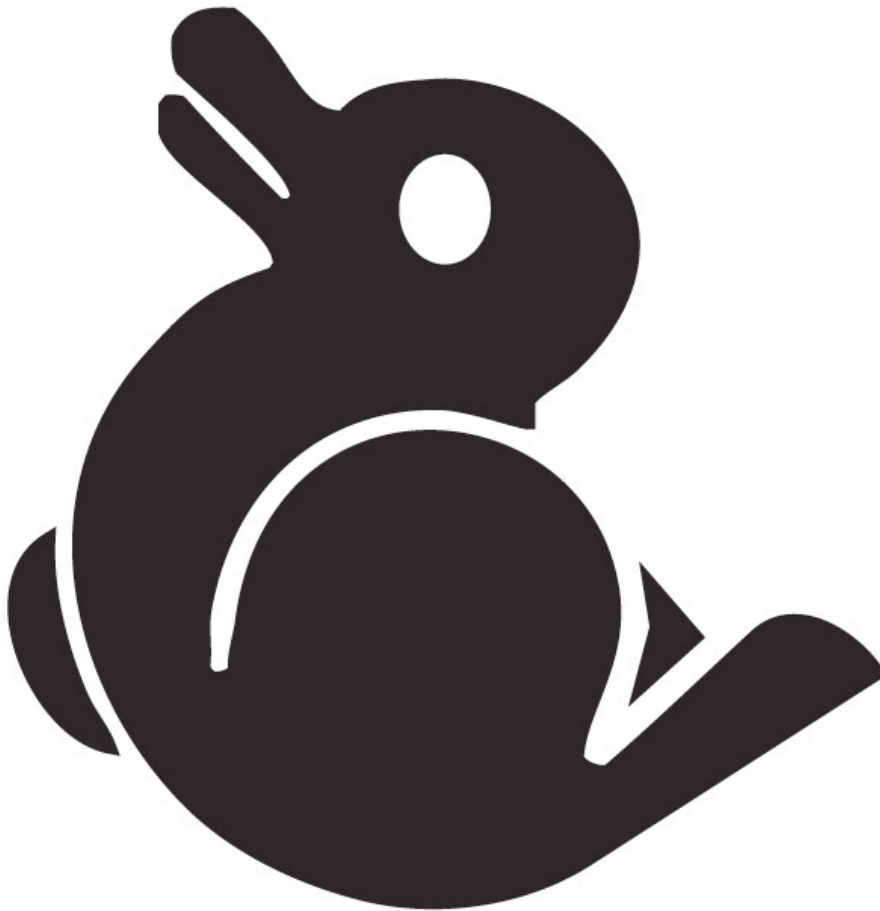
## ***Paradigmenwechsel in Bezug auf Leitung***

Wir leben in einer komplexen Welt. Viele Meinungen stehen nebeneinander, und es ist oft schwierig, sich für die eine und gegen die andere zu entscheiden. Wichtig ist der Blickwinkel, unter dem wir die Welt sehen.

Wenn wir in der Vergangenheit schlechte Erfahrungen mit Leitung gemacht haben, weil wir z.B. unter Machtmissbrauch gelitten haben, liegt es nahe, Leiterschaft immer mit einer gewissen Skepsis zu betrachten. Diese Skepsis kann auch aus politischen Überzeugungen oder anderen Quellen gespeist werden.

Wenn es Dir so geht und Du grundsätzlich eine negative Haltung gegenüber Leiterschaft hast, ist es an der Zeit, für einen „Paradigmenwechsel“ eine Änderung der Denkweise, denn Leitung ist eine Gabe, die Gott in seinem Reich geschenkt hat. Wie bei allem anderen auch, kann man an Leitung als allgemeinen Prinzip und an der konkreten Leiterschaft einer bestimmten Gemeinde positives und negatives entdecken. Man kann aber nicht beides gleichzeitig sehen, auch wenn vielleicht beide Aspekte vorhanden sind. Man kann nicht gleichzeitig Leiterschaft von ganzem Herzen ablehnen und sich ihr unterordnen oder sie ausüben. Albert Einstein hat einmal gesagt, dass man nicht gleichzeitig einen Krieg verhindern und auf ihn hinarbeiten kann. Wir müssen uns also entscheiden. Entweder wir leben ein göttliches Prinzip auch wenn wir wissen, dass es niemals 100%ig positiv

ausgelebt wird, oder wir lehnen es ganz ab und suchen nach Alternativen. Es ist wie bei einem Vexierbild:



Du kannst nur entweder einen Hasen oder eine Ente in dem Bild sehen, auch wenn beides gleichzeitig vorhanden ist. Psychologen sagen, dass unser Gehirn keine mehrdimensionalen Informationen verarbeiten kann, deshalb kann immer nur ein Tier gesehen werden.

Die Bibel spricht im *Hebräerbrief 12,2* von etwas ganz Ähnlichem, nämlich dass wir unsere Augen auf Jesus fixieren sollen. Das griechische Wort hat in etwa die Bedeutung von „wegsehen auf Jesus“, also dass wir uns so stark auf ihn konzentrieren, dass wir von allem anderen wegsehen. Das Gleiche sollte uns in Bezug auf Leitung passieren, dass wir wegsehen können von Vorurteilen und schlechten Erfahrungen, und das Gute sehen können, das Gott für uns vorbereitet hat.

## **2 Theologie und Management**

Viele Bücher, die zum Thema Leitung in den letzten Jahren auf dem christlichen Buchmarkt erschienen sind, wurden mehr von Managern als von Theologen und Pastoren geschrieben. Gerade amerikanische Bücher hinterlassen oft den Eindruck, dass Leitung etwas erlernbares ist und man „nur“ ein paar Kniffe braucht um eine Gemeinde oder Bewegung in eine gute Richtung zu lenken. Gleichzeitig erscheint Leitung in diesen Büchern oft als etwas kompliziertes, über das man nur mit englischen und lateinischen Namen sprechen kann.

Es ist die Rede von „bottom-up-“ oder „top-down-Modellen“, „CEOs“, „leanmanagement“ und tausend anderen Wort(hüls)en. Dabei werden leider immer wieder wichtige biblische

Prinzipien ausgehebelt.

Es ist nicht schlecht, von anderen Disziplinen zu lernen und gerade die Wirtschaft hat einiges, was wir uns abgucken können wenn es um Leitung geht. Schlecht wird es erst, wenn wir nahtlos Dinge übernehmen, die mit unserem christlichen Hintergrund unvereinbar sind. Solange wir Jesusmäßig leiten und denken können wir viel von anderen lernen, wenn aber unser Fundament schlecht ist, dann bauen wir gute Sachen auf eine schlechte Basis und das Ergebnis wird nicht tragfähig sein.

Die wichtigsten Unterschiede zwischen einer theologischen Betrachtung von Gemeinde und der Betrachtung aus der Managementperspektive sind meiner Meinung nach folgende:

### **Berufung**

Christliche Leitung hat immer etwas mit Berufung zu tun. Wenn Gott einen Menschen zum Leiter berufen hat, dann ist er ein Leiter. Wenn nicht, dann nicht. Managementbücher erwecken den Anschein, dass Ausbildung reicht um einen Leitungsposten zu übernehmen, tatsächlich gehört aber mehr dazu.

Ich habe dieses Denken bei vielen Gemeinden angetroffen und es hat nie zu positiven Ergebnissen geführt. Wenn jeder leiten kann und nur eine Wahl darüber entscheidet, ob jemand leitet oder nicht, dann steht das Amt des Leiters über dem Charisma und es sind letztlich Menschen, die Positionen in der Gemeinde vergeben. Richtig wäre es aber andersherum: Menschen bestätigen Gottes Ruf auf einem Leiter.

Natürlich ist Ausbildung wichtig, aber ohne Gottes Berufung kann sie einen Menschen bestenfalls zu einem Manager machen, aber nicht zum Leiter.

→ Wir suchen nicht nach Kompetenz sondern nach Berufung

### **Leitung und Management**

Leiter und Manager sind nicht dasselbe. Während Leiter einen Weg von Gott erkennen und die Gemeinde dahin bringen, wo der Herr sie hin haben will, verwalten Manager und bewahren etwas. Leitung ist immer dynamischer als Management.

Interessanterweise beklagen auch Autoren aus der Wirtschaft immer häufiger einen Mangel an „echten Führungskräften“. Einigen Autoren reicht es nicht mehr, Manager hervor zu bringen, sie suchen visionäre Führungskräfte, die durch Hingabe, Leidenschaft und Kreativität Menschen begeistern und Unternehmen voran bringen können.

Verwaltung ist absolut wichtig, aber die wegweisenden und bahnbrechenden Anlagen echter Leiter sind ebenso unerlässlich.

→ Wir suchen keine Verwalter sondern Menschen mit göttlichen Visionen

## **Ehrenamt**

Einer der größten Unterschiede zwischen Wirtschaftsunternehmen und Gemeinden ist, dass wir mit ehrenamtlichen Mitarbeitern arbeiten und sie mit bezahlten. Es ist etwas ganz anderes, Menschen zu motivieren, zu begeistern, auszubilden usw. die freiwillig da sind oder die für Geld arbeiten.

Im Grunde ist es natürlich schöner mit Leuten zu arbeiten, die es gerne und freiwillig tun, aber in Krisenzeiten ist es schon viel schwieriger. Ein Arbeitgeber wird immer anders auftreten als ein Gemeinde- oder Hauskreisleiter. Geistliche Leitung arbeitet von daher integrativer als Firmenleitung.

→ In der Gemeinde ist Sozialkompetenz ein sehr wichtiger Wert

## **Charakter**

In Gottes Reich ist der Charakter eines der wichtigsten Kriterien überhaupt. Das Neue Testament hat viel über den Charakter von Leitern zu sagen – viel mehr als über deren Kompetenz. Leitung wird in der Gemeinde wesentlich ganzheitlicher betrachtet als außerhalb der Gemeinde. Während man als Manager durchaus einen sündigen Lebensstil pflegen kann, ist es als Leiter in der Gemeinde ein K.O.-Kriterium.

→ wir suchen reife Christen für Führungsstellen

## **Einfluss und Macht**

In der Welt geht es um Macht. Egal ob es um die Führung von Unternehmen, Nationen oder irgendetwas anderem geht, Macht ist immer der Schlüssel. Diese Macht kann durch Geld, Position, Gewalt, Stärke oder anderes kommen, aber das Prinzip bleibt immer dasselbe.

Jesus hat es sehr klar gemacht, dass *alle* Macht in seinem Reich bei ihm liegt. Geistliche Leiter leiten durch Macht sondern in göttlicher Weisheit und Autorität, durch ihr Zeugnis. Sie haben Einfluss auf die Menschen in ihrer Leitung, aber dieser Einfluss wird freiwillig gegeben. Wenn Leitung durch Machtmechanismen ausgeübt wird, ist bereits etwas falsch gelaufen. Es ist ein wichtiges charakterliches Merkmal, dass Leiter nicht machbesessen sind. Geistlichen Leitern folgen Menschen weil sie die Gnade Gottes auf ihrem Leben sehen, nicht weil sie irgendeine Form von Macht haben. Es ist wie in einem bekannten Sprichwort:

→ wer Häuptling sein will braucht Indianer

## **3 Der Auftrag der Leitung**

Das Neue Testament verwendet verschiedene Bilder, um die Gemeinde zu beschreiben. Jedes dieser Bilder hat seine Grenzen und beschreibt nur einen Teil dessen, was es heißt, Gemeinde zu sein. Alle Bilder setzen Struktur und Leiterschaft voraus. Sehen wir uns im Folgenden einmal sechs Illustrationen der Gemeinde an, wie sie uns im Neuen Testament dargestellt werden.

### **Die Gemeinde ist ein Leib**

*Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus.*

*Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.*

*Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern.*

*Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib.*

*Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib.*

*Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn?*

*Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach.*

*Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib?*

*So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. – 1.Korinther 12,12-20*

Das bekannteste Bild der Gemeinde ist das eines Körpers. Wir sprechen von der Gemeinde als vom „Leib Christi“. Das Bild illustriert, dass wir alle in einem Boot sitzen – und mehr als das: wir sind alle Körperteile am gleichen Körper. Eine engere Gemeinschaft kann man sich kaum vorstellen.

In Bezug auf unser Thema hat diese Illustration zweierlei zu sagen:

Die Gemeinde hat eine Ordnung. Sobald im Körper etwas in Unordnung ist, spricht man von einer Krankheit. Der Körper ist nur so lange lebensfähig und fit, wie alle seine Organe und Zellen da sind, wo sie hingehören und den Dienst verrichten, zu dem sie bestimmt sind. Wehe, wenn es einmal nicht so ist.

Ebenso hat auch in der Gemeinde jeder seinen Platz und ist als Zelle in ein Gewebe eingebunden. Je nachdem, wo er sich in der Gemeinde befindet und wie er von Gott begabt ist, wird jeder Christ auch eine bestimmte Funktion in der Gemeinde wahrnehmen.

Ein Körper wird geleitet. Wenn man freitags in den Gottesdienst gehen will, kommt es nicht zu einer demokratischen Abstimmung aller Organe, sondern das Hirn entscheidet einfach.

So ist auch die Gemeinde einem Haupt untergeordnet, und dieses ist nicht zuerst der Gemeindeleiter, sondern Christus: *Er, Christus, ist das Haupt. – Epheser 4,15.* Alles, was hier über die Leitung der Gemeinde in der Welt gesagt wird, spielt sich also unter Christus ab. Er ist der wahre Herr und Meister der Gemeinde. Er ist der eigentliche Leiter.

## **Die Gemeinde ist ein Tempel**

*Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlußstein ist Christus Jesus selbst.*

*Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.*

*Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut. – Epheser 2,20-22*

Man muss sich einen Tempel als eine Art geistliches Dienstleistungsunternehmen vorstellen. Der Tempel in Jerusalem hatte sicherlich einige hundert Angestellte der verschiedensten Berufe. So eine große Organisation brauchte eine straffe Leitung. Das wichtigste, was der Tempel dem Volk lieferte hat waren die Gottesdienste mit ihren Opfern, ihrem Lobpreis usw. Sie waren es, die dem Volk Israel trotz Zerstreung eine gemeinsame geistliche Identität gaben. Es ist heute mit der Gemeinde kaum anders. Die Gemeinde versammelt sich um

Gott herum, und ein zentrales Element ist dabei der Gottesdienst. So können wir vom Tempel wieder etwas für unser Thema Leiterschaft ableiten.

Eine Aufgabe der Gemeindeleitung ist es, Strukturen für geistliches Leben zur Verfügung zu stellen. Gemeindeleitung ist geistliche Leitung und auch liturgische. Ein guter Gottesdienst schafft sich nicht von selber, er muss organisiert, strukturiert und durchgeführt werden. Dafür ist die Gemeindeleitung verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass die Gemeinde einen geistlichen Mittelpunkt im Dienst an Jesus hat.

## **Die Gemeinde ist eine Armee**

*Leide mit mir als guter Soldat Christi Jesu. – 2.Timotheus 2,3*

Dieses Bild wird leider manchmal übertrieben. Gemeinde ist nicht *nur* Armee, sie hat aber auch Aspekte einer Armee. Wir sind mitten in einem geistlichen Kampf (*Epheser 6*), ob uns das gefällt oder nicht. Das Bild der Gemeinde als Armee leitet sich aus diesem geistlichen Kampf her, bedeutet aber nicht, dass der man Gemeindeleitung in blindem Kadavergehorsam folgen sollte. Gemeinde setzt sich aus mündigen Christen zusammen (und aus Christen, die auf dem Weg zur Mündigkeit sind), und diese Mündigkeit darf nicht durch Machtausübung gestört werden.

Aber auch aus diesem Bild lässt sich etwas über die Aufgabe der Gemeindeleitung ableiten.

Gemeindeleitung ist eine strategische Aufgabe. In jeder Armee gibt es Heerführer und Generäle. Der griechische Begriff dafür ist *Strategie*. Ein *Strategie* ist jemand, der einen Weg zum Sieg findet. Eine Armee läuft nicht blind drauflos und tötet, wen sie findet. Gemeinde hat eine Vision: Ungläubige zu Jüngern machen. Diese Vision ist ein Ziel, das Jesus selbst vorgegeben hat (*Matthäus 28,19-20*). Um dieses Vision zu erreichen, braucht man kluge Pläne.

## **Die Gemeinde ist eine Nation**

*Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden. – 1.Petrus 2,9-10*

Eine Nation zu leiten ist selbst dann eine große Aufgabe, wenn es sich um so überschaubare Nationen wie Monaco oder Liechtenstein handelt. Leider sind die wenigsten Gemeinden so groß wie ein ganzes Volk, dennoch lassen sich aus diesem Bild drei Aufgaben der Gemeindeleitung ableiten.

Gemeindeleitung schafft einen Rahmen. So wie die Regierung eines Landes Gesetze erlässt, die das Miteinander der Bürger untereinander regeln, steckt auch die Gemeindeleitung einen geistlichen Rahmen ab, innerhalb dessen die Mitglieder Gott besser kennen und ihre Gaben ausleben können. Das Miteinander ist in einer wachsenden Gemeinde keine einfache Sache und kommt nicht von selbst.

Gemeindeleitung verwaltet. Ein wichtiger Teil der Aufgaben sind verwalterischer Natur. Hier geht es z.B. um die Verteilung von Ressourcen aller Art an einzelne Dienstbereiche.

Die Gemeindeleitung repräsentiert die Gemeinde in Bezug auf Rechtsgeschäfte, Beziehungen mit anderen Gemeinden (z.B. in der evangelischen Allianz) und anderes nach außen.

### **Die Gemeinde ist eine Familie**

Da wir alle den gleichen Vater im Himmel haben, sind wir geistlich betrachtet Brüder und Schwestern.

Der Apostel Johannes macht uns in seinem ersten Brief eindringlich darauf aufmerksam, dass in einer Familie Menschen verschiedener Reifegrade nebeneinander leben:

*Ich schreibe euch, ihr Väter, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, dass ihr den Bösen besiegt habt. Ich schreibe euch, ihr Kinder, dass ihr den Vater erkannt habt. Ich schreibe euch, ihr Väter, dass ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, dass ihr stark seid, dass das Wort Gottes in euch bleibt und dass ihr den Bösen besiegt habt. – 1.Johannes 2,13-14*

Das gilt ebenso geistlich: Gemeinde ist ein Nebeneinander von alten Hasen und Neubekehrten.

Eine Aufgabe der Gemeindeleitung ist es Strukturen zu schaffen, die helfen, den Missionsbefehl zu helfen: Ungläubige zu reifen Jüngern zu machen (*Matthäus 28,19-20*).

### **Die Gemeinde ist eine Herde**

*Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat. Ich weiß: Nach meinem Weggang werden reißende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen. – Apostelgeschichte 20,28-29*

Die reißenden Wölfe, vor denen der Apostel hier warnt, sind Irrlehrer, Menschen, die gekommen sind um die Gemeinde vom geistlichen Kurs ab zu bringen und dafür sorgen, dass sie nicht mehr ihre gottgegebene Aufgabe wahrnimmt. Die vielleicht wichtigste Aufgabe der Gemeindeleitung ist es, den Willen Gottes für die Gemeinde zu erkennen und dafür zu sorgen, dass die Gemeinde gute geistliche Nahrung erhält.

Der Teufel wird alles tun, damit die Gemeinde einem anderen Hirten folgt als Jesus oder sich an Lehrfragen zerstreitet. Die beiden Aufgaben, die uns das Bild der Herde zeigt sind Lehre und geistliche Leitung: die Gemeindeleitung trägt Sorge, dass die Herde gut ernährt wird, betet darüber, wo Gott mit der Gemeinde hin möchte und tut ihr Möglichstes, die Gemeinde dahin zu führen.

### **Zusammengefasst**

Aufgaben der Gemeindeleitung sind:

- Die Gemeinde in eine zweckmäßige Struktur bringen
- Geistliche Richtung und Ziele im Sinne Jesu vorgeben
- Schritte zur Erreichung dieser Ziele festsetzen
- Schutz vor Irrlehre
- Geistliches Wachstum gewährleisten
- Ressourcen verwalten

- Vertretung der Gemeinde vor Gott und Menschen

Diese Aufgaben sind natürlich zu vielfältig, um dauerhaft von einer Person wahrgenommen werden zu können. Das ist einer der Gründe, warum Gemeinde eine *plurale Leitung* braucht, also eine Leitung, die aus Mehreren besteht. Es ist auch ein Grund dafür, dass Leitung *freisetzend* sein muss, sie muss andere Leute nachziehen und zu Leitern machen.

## **4 Die Vision**

Die Vision ist als die „schlagkräftigste Waffe“ der Leitung bezeichnet worden. Es ist sicher richtig, dass eine Vision ein Kennzeichen gesunder Gemeinden ist. *Sprüche 29,18* sagt, dass ein Volk ohne Vision verwildert. „Vision“ wird an dieser Stelle in manchen Bibelübersetzungen als „prophetische Sicht“ oder „Gesicht“ übersetzt und genau das ist es, was eine Vision ausmacht: sie ist ein (göttliches) Bild von etwas, was noch in der Zukunft ist und das die Menschen beflügelt. Ohne eine Vision weiß die Gemeinde nicht, wohin sie auf dem Weg ist und wird über kurz oder lang beginnen, sich um sich selbst zu drehen.

Ich habe „göttlich“ in Klammer gesetzt, weil es natürlich auch im nichtchristlichen Bereich große Visionen gab und gibt. Auch diese haben Kraft und Einfluss, aber ihre Quelle ist nicht Gott. Für uns als Gemeinde sollte es aber selbstverständlich sein, dass wir Gottes Vision leben.

### **Drei Definitionen von „Vision“:**

#### **Vision ist ein Bild von der Zukunft, das Begeisterung auslöst (Bill Hybels)**

Visionen lösen etwas in den Menschen aus, die sie hören. Man kann etwas tief im Inneren spüren. Es sind nicht einfach Worte sondern Worte, die Kraft haben, Herzen zu bewegen.

Beispiele für Visionen und ihre Kraft, Menschen zu begeistern gibt es unendlich viele. Martin Luther King hatte die Vision eines Amerikas, das frei von rassistischen Unterschieden wäre. Er hatte einen Traum, der Millionen begeisterte und noch heute begeistert. Seine visionäre Kraft war so stark, dass auch heute, Jahrzehnte nach seinem Tod, viele bei den Worten „I have a dream“ sofort an ihn denken.

Leider funktionieren Visionen nicht nur im Positiven. Auch Verführer haben Visionen und die Macht vieler gefährlicher Politiker und Sektenführer gründet in der Macht der Vision. Mitte bis Ende der dreißiger Jahre hat Hitlers Vision eines starken Deutschlands die Menschen so sehr begeistert, dass sie ihn mit Blumen beworfen haben wo immer er lang kam und bereit waren, alle Ethik über Bord zu werfen und ihm bis in den Tod zu folgen.

Vision ist das, was wir sehen, wenn wir die Augen schließen. Es ist das innere Bild, das uns immer wieder voran treibt und uns die Tränen in die Augen treibt, wenn wir daran denken oder etwas darüber hören.

Man weiß, ob man eine Vision hat, denn sie ist die Kraft die uns bewegt, wie nichts anderes.

#### **Visionen sind Sammelplätze des Volkes Gottes in der unsichtbaren Welt (Storch)**

Ich weiß, das klingt etwas sperrig, aber es ist eine der ersten Erkenntnisse, die ich hatte nachdem ich Christ geworden bin und deshalb zitiere ich es einfach so, wie es in meinen alten Tagebüchern steht. Visionen sind Kristallisationspunkte um die sich Menschen sammeln. Die Vision berührt nicht nur, sie setzt auch Menschen in Bewegung und lässt sie sagen: „das ist mein Herzschlag, dabei will ich mitmachen.“



Als ich das erste Mal „Jesus Freaks“ von Michael Ackermann gelesen hatte ging es mir genau so. Das war mein Traum: eine alternative Gemeinde zu bauen in der man gute Musik hören konnte, verständliche Predigten hatte und in der Christsein etwas richtig gutes und erstrebenswertes sein würde.

Ich war wie elektrisiert als ich das Buch in der Hand hatte. Ich konnte nicht aufhören es zu lesen und am Ende konnte ich nicht schlafen. Gott war so stark da, dass ich die ganze Nacht auf war und gebetet habe.

Bei der ersten Gelegenheit fuhren wir nach Hamburg um uns die Freaks an zu schauen. Es war ein echter Schock. Das war es, was wir alle wollten. Mir war das damals noch nicht bis in die letzte Konsequenz bewusst, aber ich hatte das gefunden, was mein Leben ab diesem Moment prägen sollte.

Diese Vision ist immer wieder erneuert und konkretisiert worden. Es begeisterte mich, über den sechs-Punkte-Plan zu predigen und ich freue mich noch immer, lebendige JF-Gemeinden zu sehen. Das war mein Leben!

Ähnliche Gefühle hatte ich, als das erste Kapitel von Bill Hybels' Buch „mutig führen“ gelesen habe. „Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt“, schrieb er und belegte es mit vielen Beispielen. „Ja!“, dachte ich und konnte einen Moment nicht weiter lesen. Auch wenn der Satz theologisch korrekter heißen müsste, dass die Ortsgemeinde der „Hoffnungsträger“ der Welt ist und natürlich Jesus die Hoffnung, spricht mich das an. Jesus hat die Gemeinde gestiftet um ein Licht in der Welt zu sein. Es gibt nichts, wofür es sich mehr lohnt zu leben als dafür.

Wenn Menschen eine Vision vermittelt bekommen, die ihnen entspricht, sammeln sie sich darum, wie die Motten um das Licht.

Das ist die Kraft der Vision: Menschen zu sammeln und ihre Kräfte zu mobilisieren um ein zukünftiges Ziel zu erreichen.

### **Wer ein „warum“ im Leben hat erträgt auch jedes „wie“ (F.Nietzsche?)**

Leider konnte ich das Zitat nicht mit letzter Gewissheit nachweisen. Ich bin aber sehr sicher, dass es wirklich Nietzsche war, der diesen sagte. Wer weiß, wofür er lebt, der kann einiges ertragen.

Es ist nie billig, eine Vision zu verwirklichen. Niemand soll denken, dass es einfach ist, das zu verwirklichen, womit uns Gott beauftragt hat. Im Gegenteil: es bedeutet, finanziellen Einsatz, zeitlichen Einsatz, körperlichen, seelischen und geistlichen Einsatz. Eine Vision bringt uns häufig an unsere Grenzen; aber sie gibt uns auch die Kraft durchzuhalten.

Als Winston Churchill im zweiten Weltkrieg sein Amt als Premierminister antrat ließ er keinen Zweifel daran, dass harte Zeiten vor England lagen. Er hatte die Vision England vor den Nazis zu retten aber er war sich im Klaren darüber, dass es keine leichte Aufgabe sein würde und dass man das Ziel nur dann erreichen würde, wenn man bereit wäre, alles zu geben. Er wird immer wieder mit einem Zitat aus seiner Amtsantrittsrede in Verbindung gebracht: „I have nothing to offer but blood, toil, tears and sweat“.

Das ist die Kraft der Vision: etwas zu haben, das durchhalten und Opfer bringen lässt.

Deshalb ist es gefährlich, Gott um eine Vision zu bitten. Vision ist das Ende der Gemütlichkeit und markiert den Anfang eines Weges. Dieser Weg wird persönliche Opfer fordern. Für manche, wie z.B. Martin Luther King bedeutete die Vision, ihr Leben niederzulegen für das, wofür sie kämpften.

Es war dasselbe mit Jesus, der sein Leben gab um seine Vision zu verwirklichen: die Vision, alle Menschen mit Gott in enger und intimer Gemeinschaft zu sehen.

## **Wie empfängt man eine Vision?**

Man denkt sich eine Vision nicht aus. Man entdeckt sie. Letzten Endes sollte die Vision für unsere Gemeinden von Gott kommen und von Menschen empfangen werden. Neben dem Es gibt vieles, was uns mit anderen Christen verbindet, aber die Vision, die Gott uns gibt, trennt uns von anderen; sie ist *unser* Auftrag. Vision ist das, was eine Gemeinde ausmacht. Wenn Gott nicht verschiedene Visionen, Stile, Zielgruppen gegeben hätte, bräuhete man nicht mehrere Gemeinden, dann würden wir alle dasselbe machen können.

Vier Schritte müssen in jedem Visionsfindungsprozess vorkommen. In welcher Reihenfolge sie gegangen werden ist unwichtig.

### **in sich hineinhorchen**

Es ist wichtig zu wissen, was man selber will. Gott hat Wünsche und Neigungen in uns hineingelegt. Diese zu erkennen, hat viel mit Vision zu tun. Man wird keine Vision für etwas entwickeln können, was einem zuwider ist. Umgekehrt wird man sich leicht einer Vision anschließen können, die eine Saite in einem zum klingen bringt, die man sowieso schon kennt.

### **beten**

Es ist wichtig zu wissen, was Gott mit unserem Leben anfangen möchte. Als Christen leben wir nicht mehr unser eigenes Leben sondern so, wie Jesus es sich vorstellt. Manchmal gibt er uns eine Vision mit der wir nicht gerechnet hätten. Der Grund dafür ist, dass er uns besser kennt als wir selber und uns Wissen über unsere Ziele und Berufungen geben kann, dass wir selber von uns aus nicht bekommen könnten.

### **reden**

Es ist sinnvoll mit anderen zu reden. Gerade wenn man sich als Gruppe aufmacht, eine Vision zu erlangen sollte es normal sein, sich auszutauschen. Miteinander zu reden kann sehr befruchtend sein. Man wird während eines Visionsprozesses sehr viel Zeit in Gesprächen verbringen müssen.

### **sich inspirieren lassen**

Ich habe es als sehr gewinnbringend erlebt, die Visionen anderer Gemeinden und Dienste kennen zu lernen. Von vielen kann man lernen. Gerade, was das Formulieren und Kommunizieren von Visionen angeht. Deshalb gibt es in diesem Skript später auch noch ein paar „Modellvisionen“ zur Inspiration.

## **Die Vision kommunizieren**

Natürlich nutzt auch die beste Vision nichts, wenn sie nicht kommuniziert wird. Dazu gibt es drei Ebenen:

### **1. die Vision verkörpern**

Nichts wirkt so stark, wie ein Leiter, der die Vision lebt. Man spürt es Menschen ab, ob sie von dem überzeugt sind, was sie reden. Das Ziel sollte es natürlich sein, dass die ganze Gemeinde von der Vision überzeugt ist, dass jedes Gemeindeglied die Vision auswendig kann und alle die Vision leben.

Das beginnt aber in den meisten Fällen oben. Vielfach wird gesagt, dass „Vision Chefsache“ ist. Das stimmt in sofern, als Gott die Vision in den allermeisten Fällen der Leitung sagt und

die Leitung sie dann mit den einzelnen Dienstbereichen umsetzt und konkretisiert um dann die gesamte Gemeinde damit anzustecken.

## **2. in Gesprächen**

Die Vision wird in vielen Einzelgesprächen mit Menschen aus der Gemeinde und von außerhalb besprochen. Gerade Bereichsleiter und Mitarbeiter sollten immer wieder einmal mit der Vision angesteckt werden.

## **3. in der Öffentlichkeit**

Es ist sinnvoll, die Vision in regelmäßigen Abständen zu predigen. Außerdem kann man sie auf Flyer drucken, auf Kassetten sprechen usw. Die Vision ist ein großer Schatz und muss auf jedem Weg bekannt gemacht werden.

Dazu ist es wichtig, die Vision so zu formulieren, dass man sie sich gut merken kann. Je weniger Worte desto besser. Als Faustregel gilt, dass man eine Vision in einem Satz, in zehn Minuten und in einer Stunde überbringen können sollte.

## **„Modellvisionen“**

Die folgenden Visionen dienen zur Illustration und zur Inspiration.

### ***Jesus Freaks International - „die sechs Punkte“***

Wir sind...

[...schrill und laut]

[...Pioniere]

[...Kopf und nicht Schwanz]

[...kein christliches Ghetto]

[...Brücke]

[...Familie]

### ***Jesus Freaks Remscheid***

Wir wollen in Remscheid und Umgebung eine starke christliche Szene von Menschen bauen, die Jesus nachfolgen ohne dabei ihre Identität zu verlieren.

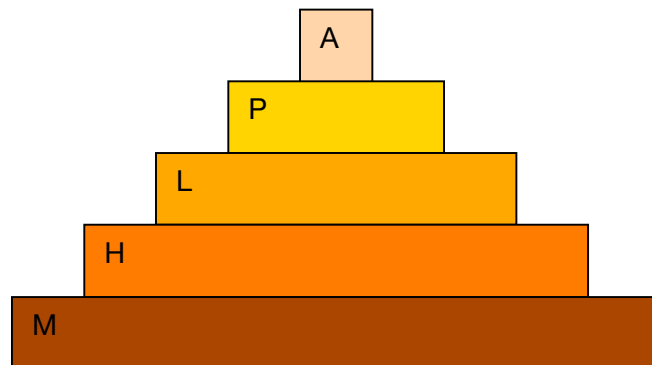
### ***Willow Creek***

Menschen, die Gott nicht kennen, zu hingeebenen Nachfolgern Jesu Christi machen.

## 5 Leitungsstruktur im Neuen Testament

Die Leitungsstrukturen im Neuen Testament sind ziemlich deutlich dargestellt. Ich gehe auch mal davon aus, dass die meisten Christen sie kennen. Wer die Bibel gelesen hat, wird alle Begriffe, die hier auftauchen zumindest schon einmal gehört haben.

Das Problem besteht meistens eher darin, wie die Begriffe gefüllt werden und wie die entsprechenden Strukturen gelebt werden. Schematisch als Hierarchie dargestellt sähe es so aus:



Die hierarchische Darstellung ist etwas irreführend. Es geht weniger um eine Führungshierarchie oder Macht (in Gottes Reich geht es nicht um Macht). Die Darstellung zeigt mehr Einflussphasen. Ein Apostel beeinflusst mehr Christen als ein Hauskreisleiter. Es geht auch um Autorität, etwas umzusetzen, was Gott gesagt hat. Die Fragen von Macht, Charakter usw. werden weiter unten noch besprochen.

### ***Apostel***

Apostel übersehen mehrere Gemeinden, beraten Gemeinden, gründen welche, setzen frei oder helfen Gemeinden zu wachsen. Apostel haben oft eine große Autorität und genießen das Vertrauen von Gemeindeleitern. Sie haben meist einen guten Blick für Strukturen und können dabei helfen Wachstumsprobleme in Gemeinden aus dem Weg zu räumen.

### ***Der Gemeindeleiter (Pastor)***

In der Gemeindeleitung gibt es einen „Ur-Ältesten“, der dem Leitungskreis vorsteht und die Gemeinde leitet. Das ist der Pastor. Manchmal wird er als „primus inter pares“ (als erster unter Gleichen) bezeichnet.

Der Pastor taucht namentlich nicht im Neuen Testament auf. Man kann aber davon ausgehen, dass die Sendschreiben der Offenbarung an die Leiter der jeweiligen Gemeinden gerichtet waren. Das Wort, das die Offenbarung im Grundtext verwendet, ist Angelos und wird leider von den meisten deutschen Bibelübersetzungen etwas irreführend als „Engel“ übersetzt. Lediglich die Hoffnung für Alle ist mir bekannt, die mutig „Leiter“ übersetzt.

Ein sorgsames Studium der Apostelgeschichte und anderer kirchengeschichtlicher Quellen legt den Verdacht nahe, dass der „Angelos“ der Urgemeinde Jakobus gewesen ist: *Apostelgeschichte 12,17 / 15,13-22 / 21,18*.

Nicht alle Gemeinden haben einen Pastor in ihrem Leitungskreis. Ich halte es aber persönlich für wichtig, dass es eine von Gott und Menschen bestätigte Person gibt, die in Leitungsfragen das letzte Wort hat und Pattsituationen verhindert. Normalerweise baut Gott sein Reich durch Menschen, die er beruft. Strukturen sind immer zweitrangig. Deshalb ist es wichtig dafür zu beten, dass die Gemeinde von den richtigen Leuten geleitet wird.

## **Der Leitungskreis (Älteste)**

Die Leitung der Ortsgemeinde liegt nach dem Vorbild des Neuen Testaments in den Händen eines Leitungskreises. Für die Mitglieder eines solchen Leitungskreises gibt es verschiedene Namen, der häufigste und geläufigste ist der Begriff „Älteste“.

Der Begriff kommt bereits im Alten Testament an vielen Stellen vor, bedeutet da aber noch etwas anderes. Die Alttestamentlichen Ältesten waren keine geistlichen Leiter, ebenso wenig die jüdischen Ältesten, die uns noch im Neuen Testament begegnen. Diese Ältesten leiteten die Synagogen und das Volk eher in Bezug auf soziale und juristische Belange. Eine geistliche Ältestenschaft ist etwas speziell christliches.

Geschichtlich sieht es natürlich so aus, dass die ursprüngliche Gemeinde in Jerusalem von den Aposteln geleitet wurde. Einfach weil sie drei Jahre Leiterschaftsausbildung bei Jesus hinter sich hatten und in der Gemeinde ein hohes Ansehen genossen. Später, als es mehr Gemeinden gab, verschob sich das Amt des Apostels weg von der Gemeindeführung und hin zum Aufseheramt über mehrere Gemeinden, also zu einer mehr supervisorischen Tätigkeit.

## **Bereichsleiter (Diakone)**

Zur Erfüllung ihrer Pflichten berufen Älteste Diakone. Diese sind auch Christen in leitender Funktion, allerdings nicht als Leitung über die Gesamtgemeinde gesetzt, sondern lediglich über einen bestimmten Dienstbereich.

Das bekannteste Beispiel für Diakone im Neuen Testament findet sich in *Apostelgeschichte* 6. In den heutigen Gemeindestrukturen sind Hauskreis- oder Bereichsleiter typische Diakone.

## **Mitarbeiter (jeder)**

Damit Gemeinde möglich wird, reicht es nicht, nur wenige Leiter mit der ganzen Arbeit zu betrauen. Die Gemeinde ist unser aller Ding, und letztlich ist jeder Christ berufen an Gottes Reich mitzuarbeiten. Gemeindebau ist nicht die Sache von einigen wenigen Professionellen, die den ganzen Spaß haben, während drum herum die Mitglieder sitzen und anfeuern oder kritisieren. Mitgestalten kann und soll jeder.

# **6 Voraussetzungen für ein Leitungsamt**

Die Bibel nennt einige Voraussetzungen, die jemand mitbringen muss, der ein Leitungsamt in der Gemeinde ausfüllen möchte. Die Praxis zeigt uns darüber hinaus noch ein paar weitere die sich als wichtig erwiesen haben. Ich möchte in diesem Abschnitt einen kleinen Überblick über Voraussetzungen geben.

## **Berufung**

*Und so hat Gott in der Gemeinde gesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, darnach Wundertäter, sodann die Gaben der Heilung, der Hilfeleistung, der Verwaltung, verschiedene Sprachen. – 1.Korinther 12,28*

Die wichtigste Voraussetzung für ein Leitungsamt in der Gemeinde ist die Berufung Gottes. Da Jesus der Kopf der Gemeinde ist, beruft er die richtigen Menschen an die richtigen Stellen. In der Praxis merkt man das daran, dass es einfach „passt“. Jemand hat genau die

richtigen Begabungen, die Reife usw., um eine Leitungsposition einzunehmen. Wenn es aus irgendeinem Grund nicht passt, sollte man in Bezug auf die Berufung einer Person kritisch sein. Damit meine ich nicht, dass dieser Mensch gar nicht berufen ist zu leiten, aber der Moment scheint noch nicht gekommen zu sein.

Letztlich sollten in der Gemeinde nicht Menschen darüber entscheiden, wer welches Amt einnimmt, sondern der Herr selbst.

### **Integrität, Kompetenz, Reife**

Es ist nicht immer einfach zu erkennen, wen Gott gesetzt hat. Damit nicht ganz grobe Fehler geschehen und der Gemeinde großer Schaden zugefügt wird, haben wir in der Bibel einige Kriterien, die jemand über die allgemeine Berufung hinaus erfüllen muss, um für ein Amt qualifiziert zu sein.

Es kann ja schließlich auch sein, dass jemand zwar generell berufen ist, aber dem Amt noch nicht gewachsen ist, dass er zu jung, zu unreif, zu wenig ausgebildet oder Ähnliches ist. Einige Kriterien, die man an das Leben von Dienern der Gemeinde legen sollte, finden sich in *1. Timotheus 3,2-7* und *Titus 1,5-8*.

Die Liste beginnt mit einem Kästchen, so dass Du abhaken kannst, wo Du stehst.

- Untadeliger Lebenswandel, er soll einen guten Ruf haben
- Mit nur einer Frau verheiratet (oder unverheiratet), und wenn er Kinder hat, soll er ein treuer Familienvater sein
- Würdig
- Gastfreundlich
- Lehrfähig, dh. er muss Irrlehren erkennen und widerlegen können
- Kein Trinker
- Nüchtern (kein Träumer)
- Friedlich (nicht aggressiv oder streitsüchtig)
- Nicht geldgeil
- Kein Neubekehrter, der das Leben mit Jesus noch nicht richtig kennt
- Gerecht

### **!! Geschlecht ist keine Voraussetzung für eine Leitungsposition !!**

Es würde den Rahmen sprengen wenn ich es noch theologisch begründen würde, aber ich glaube, dass Geschlecht kein Kriterium ist wenn es um eine Leitungsposition geht. In manchen Gemeinden dürfen nur Männer leiten, aber das widerspricht meiner Theologie vollkommen. Wenn Gott eine Frau zur Leitung begabt hat, dann soll sie auch leiten!

Wer das Thema vertiefen möchte, dem empfehle ich mein Buch „die Prinzessin auf der Kanzel“.

### **Leitung ist Dienst**

Die vielleicht wichtigste Sache, die es bei der Gabe der Leitung zu bedenken gibt, ist, dass Leitung immer Dienst ist: Dienst an der Gemeinde und an den Menschen in ihr.

So hat Paulus sich und seine Kollegen verstanden: als Diener, durch die andere gläubig wurden und im Glauben wachsen (*1. Korinther 3,5*). Noch wichtiger ist, was Jesus seinen Jüngern mitgegeben hat: „*Wenn einer unter euch der Erste sein will, der sei aller Diener*“ (*Markus 9,35*). Wer nach diesem Grundsatz lebt, der wird sich nicht im Dienst überheben oder Gefahr laufen, sein eigenes Reich zu bauen.

Eine dienende Leiterschaft ist auch viel leichter anzunehmen als eine beherrschende.

## **Einsetzung**

Jemand, der berufen ist und diese allgemeinen Kriterien erfüllt, muss natürlich eingesetzt werden. Diese Einsetzung ist das menschliche Gegenstück zur göttlichen Berufung, nachdem das göttliche Siegel auf dem Leben eines Menschen erkannt wurde, wird er in einen Dienst eingesegnet.

Im Falle von Ältesten und Diakonen geschieht das durch den Leiter.

Paulus hatte Titus in Kreta gelassen, um genau das zu tun: *Ich habe dich in Kreta deswegen zurückgelassen, damit du das, was noch zu tun ist, zu Ende führst und in den einzelnen Städten Älteste einsetzt, wie ich dir aufgetragen habe. – Titus 1,5*

Das heißt nicht, dass Titus willkürlich Älteste einsetzen konnte, sondern er sollte erkennen, wen Gott berufen hatte, und diese Personen einsetzen.

## **Bestätigung**

Wenn alles stimmt, sollte jemand auf Probe eingesetzt werden. Eine Probezeit findet sich in der Bibel nicht, aber sie hat sich in der Praxis als günstig erwiesen. Selbst bei bester Vorbereitung kann man sich in einem Menschen täuschen. Manche wichtige Eigenschaften eines Leiters (z.B. Teamfähigkeit und Belastbarkeit) kann man erst in der Zusammenarbeit feststellen. Nach Ablauf einer angemessenen Probezeit kann dann eine endgültige Entscheidung getroffen werden. Die Probezeit beträgt bei uns sechs Monate.

Nirgendwo im Neuen Testament lesen wir davon, dass die Gemeinde ihre Leitung gewählt hat. Das Wahlprinzip wäre den Menschen vor 2000 Jahren auch völlig fremd gewesen, denn unsere Demokratie, die uns heute so selbstverständlich ist, ist in dieser Form noch keine 300 Jahre alt. Dennoch musste ein Leiter heute wie damals die Mitglieder einer Gemeinde hinter sich haben. Da man eine Gemeinde freiwillig besucht, ist es wichtig, dass man sich unter der Leiterschaft der Gemeinde gut aufgehoben fühlt.

Aus diesem Grunde wählen manche Gemeinden Pastor und Älteste. Das wäre dann die letzte Bestätigung dafür, dass jemand in seinem Posten richtig ist. Pastoren und Älteste sollten einen großen Teil der Mitglieder hinter sich haben. Eine Gemeinde zu leiten, in der mehr als die Hälfte gegen die derzeitige Leitung ist, wäre auch sehr schwierig und sicherlich unerquicklich.

Die Ältestenwahl ist also geistlich betrachtet eine Bestätigungswahl.

Sehen wir uns am Ende einmal an, wie es in der Jerusalemer Urgemeinde zur Einsetzung von Ältesten kam. In diesem Bibelabschnitt sind alle Elemente enthalten.

*1 In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.*

*2 Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen.*

*3 Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen.*

*4 Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.*

*5 Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde, und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Prochorus, Nikanor und Timon, Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.*

*6 Sie ließen sie vor die Apostel hintreten, und diese beteten und legten ihnen die Hände auf. – Apostelgeschichte 6,1-5*

**Aufgaben:**

- Stelle fest, nach welchen Kriterien Du Leiter suchst und einsetzt. Sind es biblische Kriterien und Maßstäbe oder andere? Wie wird das in Deiner Gemeinde gesehen, wie kommt ihr zu neuen Leitern?
- bete über Dein eigenes Leben, wo entspricht es (nicht) den Maßstäben Gottes aus dem 1. Timotheusbrief und Titus?

## 7 Leiter nachziehen

*„Leiter sind dann in Höchstform, wenn sie um sich herum eine Führungskultur schaffen“ (Bill Hybels, mutig führen, Seite 138)*

*„Um Wachstum zu fördern, fördere die Mitarbeiter, und um Wachstum zu vervielfältigen, fördere die Führungskräfte.“ (John C. Maxwell, Charakter und Charisma, Seite 87)*

Um eine wachsende Gemeinde haben zu können, muss man es schaffen, dass die Infrastruktur sich ständig vergrößert. Das bedeutet mehr Leiter und mehr Mitarbeiter. Nur ein größerer Topf kann eine größere Pflanze fassen. Im Grunde ist das ein einfaches Prinzip und es klingt wie eine Binsenweisheit. Dennoch kenne ich so gut wie keine Gemeinde, die dieses Prinzip wirklich lebt.

Das ist umso seltsamer als es für Leiter das natürlichste von der Welt sein sollte, sich zu multiplizieren. Alles in der belebten Natur und in Gottes Reich ist auf Wachstum ausgelegt – Menschen bringen neue Menschen hervor, Christen neue Christen, Leiter sollten neue Leiter hervorbringen. Offensichtlich ist das aber nicht so einfach.

Um neue Leiter nach zu ziehen ist langer Atem nötig. Es dauert einfach, bis jemand reift und in einen Dienst hineinwächst. Es bedeutet auch, dass wir unsere Zeiteinteilung anders priorisieren müssen und systematisch Zeit für die Betreuung und das Training von neuen Leuten reservieren müssen. Aus dem Managementbereich hört man von Werten zwischen 10% und 30%, die für die Förderung des Nachwuchses beiseite gesetzt werden sollen.

Die beiden magischen Worte, die ich im Folgenden anhand von Wikipediaartikeln definieren werde sind dabei „Mentoring“ und „Coaching“.

### **Mentoring<sup>1</sup>**

Als Personalentwicklungsinstrument, insbesondere in Führungskreisen bezeichnet Mentoring die Tätigkeit einer erfahrenen Person (Mentorin bzw. Mentor), die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an eine noch unerfahrene Person (Mentee) weitergibt, um diese in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung innerhalb eines Unternehmens oder einem anderen Bereich ihres Lebens (z. B. Glaube) zu fördern.

Unterschied Mentoring und Coaching: Im Gegensatz zum Coach nimmt die Mentorin bzw. der Mentor keine neutrale Position gegenüber der zu beratenden Person ein, sondern zeichnet sich durch besonderes Engagement aus. Formal zielt Mentoring insbesondere darauf ab, die Förderung außerhalb des üblichen Vorgesetzten-Untergegebenen-Verhältnisses stattfinden zu lassen.

Inhaltlich geht es gezielt darum,

- die informellen und impliziten Regeln des jeweiligen Unternehmens zu vermitteln,

---

<sup>1</sup> S.a. <http://de.wikipedia.org>



- in bestehende Netzwerke einzuführen
- praktische Tipps für das Erreichen beruflicher Ziele zu geben
- langfristig firmeninterne Karrieren zu fördern und so die Mentees an die jeweilige Unternehmung zu binden.

## **Coaching<sup>2</sup>**

Coaching ist die individuelle Beratung von einzelnen Personen oder Gruppen in auf die Arbeitswelt bezogenen, fachlich-sachlichen und/oder psychologisch-soziodynamischen Fragen bzw. Problemen durch den Coach. (Heinz-Kurt E. Wahren)

Coaching ist eine Kombination aus individueller Beratung, persönlichem Feedback und praxisorientiertem Training. (Maren Fischer-Epe)

Coaching will die Potentiale aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Stufen entfalten, damit sie ihre Leistungen maximieren können. Coaching bedeutet, dass die Chefinnen und Chefs in der Wahrnehmung ihrer Führungsaufgaben und in der täglichen Arbeit den Umgang mit ihren Kolleginnen und Kollegen so gestalten, dass sie ihre Potentiale erkennen, erweitern und somit ihre Leistungsfähigkeit erhöhen können. (Lenz/Ellebracht/Osterhold)

Coaching ist die professionelle Beratung und Begleitung einer Person (Coachee) durch einen Coach bei der Ausübung von komplexen Handlungen mit dem Ziel, den Coachee zu befähigen, optimale Ergebnisse hervorzubringen. (Quelle unbekannt)

Coaching ist Therapie für Manager. (Fritz B. Simon)

Coaching ist ein personenzentrierter Beratungs- und Betreuungsprozess, der unterschiedliche Bedarfslagen des Coachingnehmers umfassen kann, zeitlich begrenzt ist und als „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu verstehen ist. (Qualitätsspezifikation, Kompetenzfeld Einzel-Coaching, PAS 1029)

Dies sind einige der gängigen Definitionen zum Coaching. Sie zeigen, dass es keine eindeutige Definition gibt.

Insgesamt scheinen die beiden Begriffe nicht so weit auseinander zu liegen. Coaching scheint mir etwas enger auf Betriebliches oder „den Dienst betreffendes“ gefasst zu sein, aber beides sind Werkzeuge um Menschen weiterzubringen. Inhaltlich geht es um dasselbe, was man im fromme Bereich mit „Jüngerschaft“ umschreiben würde: Jemand, der weiter ist, hilft eine/m andere/n in Bezug auf Charakter und Gaben weiterzukommen.

Mentoring und coaching klingen immer nach so viel. Tatsächlich muss das gar nicht sein. Jeder hat etwas bei zu tragen, egal, wie weit am Anfang er noch stehen mag. Auf der anderen Seite kann jeder noch etwas lernen. Wenn wir mit der Haltung daran gehen, dass es um Dienst an den Geschwistern und der Gemeinde geht sollten mentoring und coaching entspannter werden. Dann bedeutet es nur noch: „gib was du zu geben hast“.

Ich habe es mir früher nie zugetraut, jemandes Mentor zu sein und habe Anfragen in dieser Richtung stets abgelehnt. Ich dachte, dass man alles drauf haben und auf jede Frage eine Antwort haben müsste um Mentor sein zu können. Heute stecke ich nur noch den Rahmen ab und sage, was ich kann und was ich zu geben habe. Wenn der andere daran interessiert ist sind wir im Geschäft, sonst eben nicht.

---

<sup>2</sup> s.a. <http://de.wikipedia.org>

## 8 Umgang mit Leitung

### **Der Leitungsvertrag**

Jede Medaille hat zwei Seiten. Es ist leicht, immer die Seite der Leitung zu betonen und zu schauen, was sie zu geben und zu bringen hat. Wir haben uns schon mit Kriterien für Leiterschaft auseinandergesetzt, und damit, was die Gemeinde von ihren Leitern erwarten, verlangen und bis zu einem gewissen Maß einfordern kann.

Aber es gibt noch eine zweite Seite. Die Gemeinde besteht nicht nur aus Leitern und solchen, die es einmal werden wollen, sondern auch aus den Gemeindegliedern, die ein Recht darauf haben, ordentlich geleitet zu werden, aber auch eine Verpflichtung, sich leiten zu lassen.

Das Neue Testament bietet eine ganze Menge Material zu diesem Thema. Die bekannteste und herausforderndste Stelle ist wahrscheinlich *Hebräer 13,17*:

*Gehorcht euren Vorstehern, und ordnet euch ihnen unter, denn sie wachen über euch und müssen Rechenschaft darüber ablegen; sie sollen das mit Freude tun können, nicht mit Seufzen, denn das wäre zu eurem Schaden.*

Gott fordert vom Leiter Rechenschaft über seine Herde. Hier kommt wieder das Prinzip zum Tragen, dass der Leiter eingesetzt ist. Die Gemeinde ist aber Gottes Herde und nicht sein Besitz. Man kann sich leicht vorstellen, dass dieses Amt sowohl ein angenehmes als auch ein unangenehmes sein kann.

Wenn man das *2.Mosebuch* gelesen hat (sollte man als Leiter unbedingt mal tun, denn Mose ist ein riesiges Vorbild, was geistliche Leiterschaft angeht), kommt es einem fast wie eine Drohung vor, als das Volk zu Josua sagte:

„Wir wollen Dir folgen wie Mose!“ (*Josua 1,17*). Israel hatte immer Probleme damit, Mose als Leiter anzuerkennen und Gott zu gehorchen. Seine ganze Geschichte als Leiter hindurch hat er immer wieder gegen Rebellion, Unglauben, Kleinmut usw. zu kämpfen gehabt. Oft scheint es eher ein Gegeneinander von Leiterschaft und Volk gewesen zu sein als ein Miteinander.

Aber das muss und sollte nicht so sein. Es ist nicht Gottes Absicht, dass die Gemeindeleitung die Gebote und Ansagen Gottes gegen die Gemeinde durchsetzen muss. Es muss ein Miteinander geben, denn wir gehen alle den Weg zusammen. Die Zauberworte heißen hier „Anerkennung“ und „Unterordnung“.

### **1. Anerkennung**

*Wir bitten euch, Brüder: Erkennt die unter euch an, die sich solche Mühe geben, euch im Namen des Herrn zu leiten und zum Rechten anzuhalten. Achtet sie hoch, und liebt sie wegen ihres Wirkens! Haltet Frieden untereinander! - 1.Thessalonicher 5,12-13*

*Älteste, die das Amt des Vorstehers gut versehen, verdienen doppelte Anerkennung, besonders solche, die sich mit ganzer Kraft dem Wort und der Lehre widmen. - 1.Timotheus 5,17*

Das Amt der Leitung ist kein leichtes, gerade wenn die Herde größer wird und es immer mehr Ansichten, Meinungen und Bedürfnisse gibt, die es unter einen Hut zu bringen gilt. Leiterschaft muss sich mit vielen Anliegen auseinandersetzen, die an sie herangetragen

werden, und sich dabei bemühen, die Gemeinde in der Furcht des Herrn jesumäßig zu führen.

Diese Aufgaben werden erheblich erschwert, wenn man als Leiter nur Klagen zu hören bekommt und ständig auf das hingewiesen wird, was noch nicht klappt und nicht so läuft, wie es soll.

Als Paulus die Briefe an die Thessalonicher und an Timotheus schrieb, wusste er natürlich, dass es den Menschen leichter fällt, negativ zu reden und zu kritisieren, als aufbauend zu reden und zu loben. Leiterschaft wird durch ein Betriebsklima der Kritik erheblich erschwert. Deshalb die Aufforderung des Apostels: Bringt Euren Leitern Anerkennung entgegen, gerade denen, die ihren schwierigen Job gut machen. Achtet sie hoch und lobt sie. Das wird sie frei setzen für ihre Arbeit und ihnen helfen, besser zu leiten.

Auch Paulus, obwohl er als Apostel ein angesehener Leiter war, konnte die Gemeinde nur darum bitten. Diese Einstellung zur Leiterschaft kann man nicht einfordern, denn sie kommt von Herzen.

## **2. Unterordnung**

*Ich ermahne euch aber, ihr Brüder: Ihr kennet das Haus des Stephanas, daß es die Erstlingsfrucht von Achaja ist, und daß sie sich dem Dienste der Heiligen gewidmet haben; seid auch ihr solchen untertan und einem jeden, der mitwirkt und arbeitet. - 1.Korinther 16,15-16*

Man kann nicht mit letzter Sicherheit sagen, wer Stephanas gewesen ist; manche gehen davon aus, dass er einer der Leiter der Gemeinde war. Auf jeden Fall bittet Paulus die Gemeinde, er macht ihr Mut und ermahnt sie (alles Übersetzungsmöglichkeiten), sich unterzuordnen.

Unterordnung ist immer etwas Freiwilliges. Als Leiter wollen wir natürlich gerne, dass die Gemeinde sich uns unterordnet und unsere Entscheidungen akzeptiert, aber das kann man nicht erzwingen. Unterordnung ist das gerade Gegenteil von Unterdrückung, denn Unterdrückung hat etwas mit Zwang zu tun. Ein Stärkerer benutzt Machtmittel, um einen Schwächeren zu zwingen, sich seinem Willen zu beugen. Damit hat Unterordnung nichts zu tun.

Unterordnung bedeutet, dass man in Meinungsverschiedenheiten die Autorität eines anderen anerkennt, weil man weiß, dass er kompetenter, von Gott berufen oder dem Gemeinwohl verpflichtet ist. Da Gemeinde eine Ansammlung verschiedenster Menschen mit unterschiedlichsten Interessen ist, wird immer jemand mit etwas nicht ganz zufrieden sein.

Das beginnt beim Style der Räume, setzt sich in der Wahl der Lieder fort und geht bis in theologische Sichtweisen hinein. Es ist normal, dass in Gottes Reich eine Pluralität herrscht. Diese Pluralität setzt aber Unterordnung unter das Gemeinwohl und den Leiter voraus, der das Gemeinwohl vertritt. Kompromisse sind notwendig, wenn Menschen miteinander leben wollen. Wer nicht bereit ist, sich unterzuordnen und Entscheidungen mit zu tragen, die ihm nicht gefallen, der sorgt auf Dauer nur für vermeidbare Spannungen.

Damit ist Unterordnung auch etwas, was man sich als Leiter im Laufe der Zeit verdienen und auch wieder verlieren kann. Ein autokratischer Leitungsstil und viele schlechte Entscheidungen können dazu führen, dass das Vertrauen in die Leitung immer weniger wird. Dann wird Unterordnung immer weniger zu einer Herzensangelegenheit und wird schließlich zur frommen Pflicht, die mit zusammengebissenen Zähnen verrichtet wird, bis irgendwann auch das nicht mehr geht.

## **Gebet für Leiter**

Durch eine Prophetie, in der es hieß, dass ich mir Fürbitter suchen sollte, bin ich auf das Thema „Gebet für Leiter“ gestoßen worden. Vorher hatte ich mich nie besonders intensiv damit auseinandergesetzt – zum einen hatte ich nie Beter, zum anderen bin ich selbst kein „Listenbeter“. Meine Fürbitte sieht so aus, dass ich für eine Sache bete, wenn der Geist mich daran erinnert, und dann so lange bete, bis entweder etwas passiert, ich das Gefühl habe, aufhören zu sollen oder es schlicht wieder vergesse. Natürlich kam es vor, dass ich für andere Leiter gebetet habe, aber es war kein ausgesprochener Schwerpunkt.

Dabei ist das Neue Testament voll mit Aufforderungen der Apostel, für sie und ihren Dienst zu beten. Offenbar hatten die Gemeinden einen wichtigen Anteil am Dienst von Petrus, Paulus, Jakobus und den anderen. Dieser Anteil bestand nicht (nur) darin, ihre Dienste finanziell zu tragen, obwohl das auch dazu gehört haben wird; viel wichtiger war aber die *Gebetsunterstützung*.

C. Peter Wagner schreibt in seinem Buch *Das schützende Gebet*, dass „Fürbitte für geistliche Leiter die Quelle geistlicher Kraft ist, die heutzutage am wenigsten genutzt wird.“ Gottes Wort weist uns an, für alle Menschen zu beten, besonders für die Politiker unseres Landes:

*Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können.  
(1. Timotheus 2, 1-2)*

Wir haben von Gott den Auftrag, im Gebet für andere ein zu stehen und ihnen so zu helfen, schwierigen Aufgaben gewachsen zu sein. Viele Leute fühlen sich ohnmächtig, weil sie weit weg von den „Korridoren der Macht“ leben und denken, dass sie ohnehin keinen Einfluss haben auf das, was in ihrer Gemeinde, ihrer Bewegung oder ihrem Land geht. Dieses Gefühl führt oft zu einer Resignation, die sich in Passivität und schlechten Reden niederschlägt. Dabei ist das vollkommen fehl am Platze, denn Gott hat uns eine Möglichkeit gegeben, an Dingen teilzunehmen, an denen wir dem Amte nach nicht teilhaben könnten. Mehr noch als eine Möglichkeit ist es unsere Verantwortung, unsere göttliche Autorität im Gebet wahrzunehmen, um denen in Leitungsverantwortung zu helfen, ihrem Auftrag gerecht zu werden.

Vielleicht ist ein Problem, das viele mit Fürbitte haben, dass sie ein unbiblisches Bild von Gebet haben. Ich kann das Thema hier nicht weiter vertiefen, aber Gebet ist viel mehr als Gott darüber zu informieren, was anliegt. Das weiß er. Er kennt die Termine, die Du hast, er weiß, was Deine Leiter tun und so weiter. Gebet, das nur den allwissenden Gott informiert, ist kraftlos und langweilig.

Tatsächlich ist Fürbitte aber *unsere Teilnahme am geistlichen Kampf anderer*. Jeder Mensch steht in einer Auseinandersetzung mit der Welt und ihrem Herrscher. Der Teufel will nicht, dass ein einziger Christ in seine göttliche Berufung hineinkommt, noch weniger eine Gemeinde oder eine Nation. Deswegen wird er alles tun, um uns von den notwendigen Erkenntnissen, Ressourcen, göttlichen Zeitpunkten und Lebensstilen fernzuhalten, die notwendig wären, um diese Berufung zu leben.

Fürbitte ist in die Bresche zu springen und jemand anderem zu helfen seine Berufung zu leben. Das geschieht im Gebet für Erkenntnis (*Epheser 1,18-25*), für Gelegenheiten (*Kolosser 4,3 / 2. Thessalonicher 3,1*), Bewahrung, Errettung usw. Oft wird Gott Fürbittern sagen, was sie beten sollen, damit in einer Situation sein Wille geschieht.

Bitte nimm mal eine Konkordanz zur Hand und schlagt nach, was die Bibel zum Thema Gebet sagt. Gebet ist ein riesengroßes Gebiet, auf das man in einem kleinen Artikel nur ein winziges Licht werfen kann. Ich glaube, dass Gott in unserer Bewegung Christen überführen will, die ihrer Verantwortung im Gebet nicht nachgekommen sind. Wir sitzen alle im selben Boot und sind Teil eines göttlichen Planes, unser Land zu segnen. Deshalb sollten wir anfangen, füreinander einzustehen, damit wir unseren Auftrag erfüllen.

Damit es praktisch wird, schlage ich Dir vor, mal mit Deinem Hauskreis-, Gemeinde-, Regio- oder JFI-Leiter zu reden und nach Gebetsanliegen zu fragen. Es geht gar nicht darum, das größte Gebetstier überhaupt zu werden, sondern am Anfang erstmal gelegentlich Leute in Verantwortung zu beten. Das kann schon einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Gesamtsituation leisten!

*Betet ohne Unterlass! (1.Thessalonicher 5,17)*

## **Aufgaben**

Natürlich wollen wir als Leiter alle, dass sich Menschen unter unsere Leitung unterordnen. Wir können damit bei uns selber anfangen und selber Menschen werden, die unter Leitung gut klarkommen.

Wie sieht Dein eigenes Verhältnis zu Leitung aus? Bist Du eher jemand, der sehr kritisch ist und seinen Leitern das Leben schwer macht, oder ordnest Du Dich unter? Ein paar Tipps, wie Du mit Deiner Leiterschaft umgehen kannst:

- bete für Deine Leiter
- lobe Deine Leiter
- kritisiere offen und fair
- ordne Dich unter, wenn bei Meinungsverschiedenheiten nicht in Deinem Sinne entschieden wird.

## **9 andere Leitungsformen**

*Gott ist kein Gott der Unordnung, sondern des Friedens (1.Korinther 14,33).*

Anarchie und Chaos sind seinem Wesen und seiner Gemeinde fremd. Das sagt allerdings noch nichts darüber aus, wie er möchte, dass seine Gemeinde geleitet wird. Hierzu könnte ich mir spontan drei verschiedene Möglichkeiten vorstellen, die sich auch alle in der Praxis finden lassen.

### **1. Demokratie**

Was im Natürlichen sicherlich die ideale Staatsform darstellt, erweist sich im Geistlichen als sehr ungünstig. Wahrscheinlich macht jeder Leiter früher oder später mal die Erfahrung demokratischer Abstimmungen mit der ganzen Gruppe. Je größer eine Gemeinde wird, desto weniger wird es möglich, demokratisch Entscheidungen zu fällen. Keine Gruppe ist homogen, und es gibt in jeder Gemeinde Leute, die besser nicht mit Leitungsaufgaben und Entscheidungen betraut werden sollten, weil sie z.B. zu unreif dazu sind, die Gruppe und deren Vision nicht gut genug kennen und verstehen, oder im Extremfall sogar stören wollen. Wenn Entscheidungen immer von der ganzen Gemeinde gefällt werden, können sich solche Störfaktoren katastrophal auswirken: Entscheidungen werden gar nicht oder falsch gefällt. Das größte Problem bei demokratischen Abstimmungen ist es aber sicherlich, dass Gott auf diese Weise mit einer 2/3 Mehrheit überstimmt werden kann. Genau das ist in 4.Mose13-14 passiert:

Gott hatte die Israeliten aus Ägypten herausgeführt und wollte sie in ein Land führen, das von Milch und Honig überfließt, in ein gutes und reiches Land also. Als sie an der Grenze ankamen, wurden Kundschafter ausgesandt, die sich das Land ansehen sollten. Sie erkundeten das Land und kamen zurück mit der Botschaft, dass es zwar ein gutes Land sei, genauso, wie Gott es versprochen hatte, dass es aber bewohnt sei und zwar von Riesen, die zu allem Überfluss auch noch in stark befestigten Städten wohnten. Die Kundschafter versetzten das Volk so sehr in Furcht mit ihren Geschichten, dass Josua und Kaleb, die auch Kundschafter waren und der Meinung, dass man das Land trotz aller Widrigkeiten einnehmen könnte, überstimmt wurden. Mit ihnen wurde Gott selber überstimmt, der seinem Volk dieses Land versprochen hatte. Das gelobte Land wurde nicht erobert, und die Israeliten mussten noch vierzig Jahre durch die Wüste gehen. Bis sich die Chance zum zweiten Mal bot, waren die Israeliten dieser Generation bereits tot. Alle bis auf Mose, Josua und Kaleb.

Natürlich sollten Gemeinden gerade in wichtigen Entscheidungen auch demokratischen Prinzipien folgen, denn wir sind alle gemeinsam auf dem Weg. Wenn ein neuer Leiter eingestellt werden soll (s.u. Einsetzung) oder neue Räume bezogen werden sollen, macht es Sinn, das mit der Gemeinde zu besprechen. Aber generell ist mehr Leitung wohl besser als weniger. Nichts ist aufreibender, als jede Entscheidung basisdemokratisch abzustimmen. In diesem Fall braucht man eigentlich keine Leitung, sondern nur einen Gesprächsführer.

Da wir in einem demokratischen Land leben, steht unsere Leitungsauffassung manchmal in einem Widerspruch zur Leitungsauffassung unseres Landes. Das ist besonders dann zu beobachten, wenn Gemeinden e.V. werden und sich um politische Vertretung in verschiedenen kommunalen Gremien bemühen. Das Thema führt hier leider zu weit, aber als wir in Remscheid uns um Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe beworben haben, mussten wir unsere Satzung mehrmals umstellen und uns im Zuge dessen nochmal ganz neu mit unserem Leitungsverständnis auseinandersetzen. An dieser Stelle reicht der Hinweis darauf, dass es zu schwierigen geistlichen Entscheidungen führen kann, dass wir in einem demokratischen Staat leben.

Die meisten Jesus Freaks-Satzungen sind auch in der Tat sehr undemokratisch. In der „Ursatzung“, die auch heute noch von vielen übernommen wird, findet sich der Satz, „dass gegen die Stimme des ersten Vorsitzenden jede andere Stimmen ungültig ist.“

Dass es schwierig ist, mit diesem Leitungsverständnis mündige Christen hervor zu bringen liegt auf der Hand. Leitung sollte leiten, aber gleichzeitig andere ermutigen mit zu machen und sie frei setzen. Keine einfache Aufgabe.

## **2. Autokratie**

In einer Autokratie hat nur einer das Sagen: der Leiter. Er bestimmt alles, und niemand kann und darf ihm etwas sagen oder irgendwie mitbestimmen.

Diese Form der Leiterschaft ist ebenso wenig Gottes Stil wie völlige Demokratie. Zwar beruft Gott einzelne Leiter, aber das biblische Modell ist immer Teamleitung. Zwar hat das Team ein Haupt, einen „Oberleiter“, aber er ist nicht unabhängig von den anderen und letztlich auch seiner Gruppe gegenüber verantwortlich.

In *1.Könige 12,3 - 17* lesen wir, wozu eine Diktatur führt:

König Salomo war gestorben und sein Sohn Jerobeam zum König erklärt worden. Es gab eine Beratung mit den alten Beratern des Vaters, die ihm sagten, wie er als König sein Volk für sich gewinnen könnte. Jerobeam verwarf ihren Rat und hörte lieber auf seine Freunde. Schließlich waren die alten Berater frustriert und fragten sich, was sie überhaupt noch am Hof sollen, wenn ihnen sowieso niemand zuhört.

Diese Situation ist typisch für zu starke Einzelleiterschaft: motivierte Leute, die eigentlich von Gott zu Mitarbeitern und Mitverantwortlichen bestimmt sind, werden frustriert und springen schließlich ab. Die Folge ist, dass der Leiter vereinsamt und immer extremer wird, weil er sich von allen hintergangen fühlt. Das überträgt sich natürlich auf seine Gruppe, in der gesunde Initiative und damit geistliches Wachstum unterdrückt und schließlich zum Fremdwort wird.

Gott hat in jeder Gemeinde eine Vielzahl von Menschen zu den verschiedensten Diensten berufen; Leiterschaft muss deshalb freisetzend sein und nicht einengend. Es ist immer eine Herausforderung an Leiter, andere machen zu lassen. Mancher Leiter hat Probleme, wenn jemand anders es besser macht als er selber, ein anderer damit, dass jemand anders es schlechter macht. Aber es ist ein wichtiger Teil unserer Aufgabe, dass wir Menschen helfen, in ihre Gaben und Berufungen hineinzukommen.

### **3. Christokratie**

Christokratie ist der nicht erreichbare Idealzustand. Der Zustand, den jede Gruppe dennoch anstreben sollte. Eine Gemeinde oder Gruppe gehört nicht ihrem Leiter sondern Jesus, und Jesus sollte ihr Chef sein.

Das heisst aber nicht, dass wir deshalb keine Leiter mehr brauchen würden, oder dass menschliche Leitung etwas Widerbiblisches wäre. Jesus als das Haupt der Gemeinde setzt Leiterschaft ein. Er gibt Menschen seine Autorität, um Gruppen und Arbeitsbereichen vorstehen. Es ist wichtig, dass wir verstehen, dass diese Menschen von Gott gesetzt sind (*Apostelgeschichte 20, 28*). Leiter haben keine Autorität aus sich heraus, sondern sie vertreten die Autorität Gottes:

*Jedermann sei den obrigkeitlichen Gewalten untertan; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die vorhandenen aber sind von Gott verordnet. (Römer 13,1)*

Das bedeutet, dass Leitung von Gott gesetzt sein sollte. Das trifft bestimmt nicht auf jede Leitung zu, denn die meisten christlichen Gruppierungen schaffen sich mit der Zeit ein menschliches Berufungssystem bei dem es nicht auf Gottes Berufung ankommt.

Aber es ist Gott, der zur Leiterschaft begabt:

*So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. (1.Korinther 12,28)*

Es ist auch Gott, der die begabte Leiterschaft in seinem Leib einsetzt:

*Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer,... (Epheser 4,11)*

Die Idealform von Christokratie wäre natürlich, dass niemand mehr leiten müsste weil alle Gott selber hören. Das wird nicht so funktionieren, zumindest nicht auf dieser Seite des Himmels. Bis dahin würde ich aber davon ausgehen, dass Gott mit seinen Leitern auf besondere Weise über die jeweiligen Dienste und Gemeinden redet.

### **Aufgaben:**

Wenn Du ein Leiter bist, mach Dir Gedanken, wie Du Deine Leiterschaft siehst. Bist Du eher demokratisch, lässt Du niemanden neben Dir zu oder versuchst Du, Deine Gemeinde sehr

jesusmäßig zu führen?

Bete darüber, wie Du Menschen besser freisetzen kannst.

**Tipp:** Um Menschen freizusetzen und der Gemeinde eine zweckmäßige Struktur zu geben, musst Du das erst einmal wollen. Finde heraus, ob Du damit leben kannst, wenn andere Fehler machen, gerade in Bereichen, die Du hättest besser machen können. Finde auch heraus, ob Du vielleicht Probleme damit hast, wenn ein anderer besser ist als Du. Beide Haltungen hindern Deine Gemeinde daran, in die Reife zu kommen, deshalb solltest Du nach Möglichkeit beide ablegen.

Um Menschen zu helfen, den Platz einzunehmen, den Gott ihnen gegeben hat, kannst Du Gabenseminare machen, Mentoring und Coaching anbieten und einfach denen eine Chance geben, die fragen. Wenn etwas nicht so toll oder nicht nach Deinen Vorstellungen abläuft, sei geduldig und lass die Leute aus kleinen Fehlern lernen.

## 10 Literatur und Webressourcen

### **Papiere**

Gemeindeordnung der Jesus Freaks Remscheid  
Satzung des Jesus Freaks Remscheid e.V.

### **Literatur**

Clinton, Richard und Leavenworth, Paul: Leiterschaft, wie fange ich an?, Oberweningen (CH) 1997

Faix, Tobias: Mentoring. Neukirchen-Vluyn 2003

Ford, Leighton: Leiten wie Jesus. Stuttgart 1997

Frangipane, Francis: Gemeindespaltung. Lüdenscheid 2002

Gemeindeordnung der Jesus Freaks Remscheid

Hybels, Bill: mutig führen, Asslar 2002

Kimball, Dan: emerging church. Grand Rapids 2003

Marshall, Tom, erfolgreiche Leiterschaft, Biel (CH) 1993

Maxwell, John C.: Leadership, Giessen 2002

ders.: Charakter und Charisma, Giessen 2002

Morrell, Margot und Capparell, Stephanie: Shackletons Führungskunst, Hamburg 2004

Sanders, J.Oswald: Geistliche Leiterschaft, Bielefeld 2003

Satzung des Jesus Freaks Remscheid e.V.

Schäfer, Uwe: Gemeinde-Mitarbeiter-Schule der CGW, Kursmaterialien

Schweizer, Eduard: Gemeinde und Gemeindeordnung im Neuen Testament, Zürich 1959

Seiwert, Lothar J. u.a.: das 1x1 der Persönlichkeit, Landsberg 2002

Über Sir Ernest Shackleton, einen Polarforscher und herausragenden Leiter:

Lansing, Alfred: 635 Tage im Eis, die Shackleton-Expedition. München 2000

Morrell, Margot u.a.: Shackletons Führungskunst. Reinbek 2004

Shackleton, Ernest: Südpol. Bergisch-Gladbach 2000

Shackleton, Sir Ernest: Mit der Endurance ins ewige Eis. München 2001



## **Bibel**

Exodus: die Geschichte von Mose als herausragendem Leiter

Josua: die Geschichte von Josua

Könige und Chronika: die bewegte Geschichte der Könige von Israel und der Einfluss von Heiligkeit auf den Führungsstil

Nehemia: die Geschichte Nehemias als Leiter

## **Internetseiten**

[www.acf.de](http://www.acf.de) - Akademie für christliche Führungskräfte

[www.disg.de](http://www.disg.de) - DISG-Persönlichkeitstest

[www.maximumimpact.com](http://www.maximumimpact.com) - John C. Maxwell

[www.24-7prayer.com/germany](http://www.24-7prayer.com/germany)

[www.winstonchurchill.org](http://www.winstonchurchill.org)

<http://siyach.wordpress.com/> - blog von Marlin Watling mit viel Material zu Leitung und Gemeindebau

## **englische Literaturtipps von Richard Clinton**

1. Henry Nouwen *In the Name of Jesus*.

Not so much the content of the book as the story that he weaves around the content of the book. This book is about humility and serving as a leader. It will stir your heart.

2. Henry Nouwen *The Way of the Heart*.

I read this book about once a year for the first 10 years of my leadership. It deals with three disciplines that I need in my life if I am going to make it...solitude, silence, and prayer.

3. J. Robert Clinton, **The Making of a Leader**.

You know why I think this book is important.

4. Steven Covey, *7 Habits of Highly Effective People*.

7 habits that I need to see established in my life.

5. 5 Biographies that have challenged and inspired me:

Jonathan Goforth (**Jonathan Goforth**)

J.O. Fraser (**Mountain Rain**)

Samuel Logan Brengle (**Samuel Logan Brengle**)

**St. Anthony** (Written by Athanasius)

Sealed Orders (**Agnes Sanford**)

6. Edgar Schein, *Organizational Culture and Leadership*.

You have to work at this book but if you are going to be involved in founding or pioneering a new work, it's a goldmine. It is technical but if you can get past this, then there is a lot of good stuff for leadership.

7. Howard Hendriks, **Teaching to Change Lives.**

If you have a ministry role that involves teaching, preaching or communicating, this is a foundational book. I reread this one about every 2-3 years. Together with this book, I work with this book: Carl Shafer, **Excellence in Teaching with the Seven Laws**. These two books have been the foundation for all that I have learned about being a good communicator.

8. George Ladd's **The Presence of the Future.**

This book lays the foundation for my ministry philosophy and theology. Along with the Kingdom theology stuff like Derek Morpheau's **Kingdom Breakthrough**.

9. B. Joseph Pine II and James H. Gilmore **The Experience Economy.**

This book challenged me to think a lot about building structures and helping people experience God. Lots of interesting perspectives about how people go through an experience.

10. Erwin Raphael McManus, **An Unstoppable Force.**

This book is a good book about the local church. The chapter on Momentum (chapter 2) was especially significant for me. It helps me to understand the dynamic of pioneering.

11. Malcolm Gladwell, **The Tipping Point.**

This is a book about social theory. He tries to analyze and explain the "magic moment" when ideas, trends and social behaviours cross the line from something that is just an idea to something that catches people and spreads quickly. It is a book about change.

12. J. Robert Clinton, **Focused Lives.**

This is a book which looks at 8 lives of Christian leaders who finished well and what patterns helped them to focus their lives on following God. Very helpful. A companion book to this is **Strategic Concepts** which looks at the 4 areas of our lives which will help us focus in on God's plan and follow them to a good finish.

13. Doug Murren, **LeaderShift**

This is a helpful book about leading churches through change. Lots of practical advice. Especially focusing in on leading people through a paradigm shift.

14. Gene Edwards, **A Tale of Three Kings**

Given to me when I was going through a difficult transition. This book looks especially at how to treat leaders who go before you and leaders who are coming after you. Really Really important to catch the attitude.

15. Eddie Gibbs, **ChurchNext**

This book focuses on identifying trends. I always like to read about trends that are emerging. This is focused on church so I grabbed it. So many good themes.

16. John C. Maxwell, **The 21 Indispensable Qualities of a Leader.**

Very inspirational. Lots of great illustrations. Many of the qualities are central for being a Biblical leader. I could recommend many of his books. They all fall into the same category. Reading the **Teamwork** book now.